

# UNIVERSITÄTSZEITUNG

47

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG  
25. 11. 1965  
9. JG. / 33603  
15 PFENNIG



Foto: Katsch

Genosse Paul Fröhlich auf der Eröffnung des Marxistischen Kolloquiums:

## DIE DDR SPRICHT FÜR ALLE FRIEDLIEBENDEN DEUTSCHEN

Genosse Paul Fröhlich, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Erster Sekretär der SED-Bezirksleitung Leipzig, sprach am vergangenen Montag in der Eröffnungsveranstaltung des Marxistischen Kolloquiums an der Karl-Marx-Universität im überfüllten großen Hörsaal des Physiologischen Instituts. Seine Ausführungen zum Thema „Die Deutsche Demokratische Republik spricht im Namen der ganzen friedliebenden deutschen Nation“ wurden von den über 600 Professoren, Dozenten und Nachwuchswissenschaftlern mit lebhaftem Interesse und Beifall aufgenommen. In seinen Begrüßungsworten konnte Prof. Orzechowski, Erster Stellvertreter des Rektors, feststellen, daß die große Anziehungskraft des Marxistischen Kolloquiums, die in den letzten Jahren ständig gestiegen ist, die große Bereitschaft der Genossen und der parteilosen Wissenschaftler widerspiegelt, sich mit der marxistisch-leninistischen Weltanschauung und der Politik der Sozialistischen Einheitspartei vertraut zu machen.

In seinem Vortrag ging Genosse Fröhlich davon aus, daß die Frage Krieg oder Frieden in der Welt und besonders in Europa brennender denn je ist. Der westdeutsche Imperialismus strebt danach, seine wirtschaftliche Stärke mit einer politischen Vormachtstellung zu paaren.

Diesem Vorhaben stehen jedoch heute starke Friedenskräfte entgegen. Das Haupthindernis ist die wachsende ökonomische und politische Stärke unserer Republik, gegen die sich folgerichtig der ganze Haß der westdeutschen Imperialisten und Militaristen richtet.

Aus dieser Rolle erwächst die nationale Mission der Deutschen Demokratischen Republik. Die auf die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik unseres Staates entspricht nicht nur den nationalen und den Interessen der ganzen Menschheit, das Recht der DDR, für die ganze Nation zu sprechen, ist vor allem auch historisch begründet.

Die nahezu 100jährige Führung des deutschen Volkes durch seine Bourgeoisie war ein Auf und Ab durch den Kreislauf von Krise, Vorkriegszeit, Krieg und Nachkriegszeit. Der deutsche Imperialismus hat das deutsche Volk und die Menschheit in zwei verheerende Weltkriege gestürzt und damit jeden Anspruch auf die Führung der Nation verspielt.

Die Partei der Arbeiterklasse, als führende Kraft in der DDR, leitet ihr Recht, für ganz Deutschland zu sprechen, vor allem aus drei Faktoren ab: aus ihrem 100jährigen revolutionären Kampf gegen die verwerbliche Politik der Bourgeoisie, aus den Erfolgen der friedlichen und demokratischen Entwicklung der

DDR, die völkerrechtlich gesehen die Erfüllung der Beschlüsse des Potsdamer Abkommens darstellt, und nicht zuletzt; aus der friedlichen, sozialistischen Perspektive, die die DDR ganz Deutschland bietet.

In eindrucksvoller Weise bewies Genosse Fröhlich an einer Darstellung der wichtigsten Etappen der letzten hundert Jahre deutscher Geschichte, daß es immer die Arbeiterklasse und ihre marxistische Partei waren, die in ihrem Kampf das Wohl der gesamten Nation, die Interessen der friedliebenden, demokratischen und nationalen Kräfte aller Schichten vertraten, während die deutsche Bourgeoisie stets und ständig die nationalen Interessen dem Macht- und Profitstreben ihrer Klasse opferte.

Die Niederlage des deutschen Imperialismus machte 1945 den Weg frei für eine Wende in der deutschen Geschichte. Als Hauptaufgabe stand vor der Nation die Beseitigung der Wurzeln neuer imperialistischer Kriege. Während jedoch im Osten Deutschlands, unter Führung der KPD und SED alle antifaschistischen und demokratischen Kräfte geeint diese historische Mission erfüllten und später mit dem erfolgreichen Aufbau der Grundlagen des Sozialismus erstmals in der deutschen Geschichte den Friedenskräften eine starke staatliche Basis schufen, gelang es im anderen Teil Deutschlands den imperialistischen Kräften mit Hilfe der westlichen Besatzungsmächte, erneut das Ruder in die Hand zu nehmen.

Nahzu folgerichtig führte der Weg in die alten Machtpositionen und damit zu den alten Bevand- und Kriegsgelüsten zurück. Das vor 14 Tagen verkündete Regierungsprogramm des westdeutschen Kanzlers Erhard, fand seinen Höhepunkt in der Feststellung, die Nachkriegszeit sei nun zu Ende. Als Fortsetzung, das wurde aus der Gesamtkonzeption und den Details seines angekündigten Regierungsprogramms — verstärktes Streben nach Atombewaffnung, sozialer Abbau, Preiserhöhungen auf allen Gebieten und der Forderung nach längerer Arbeitszeit — eine neue Vorkriegszeit. Die Steifrichtung der westdeutschen Imperialisten und Militaristen ist in erster Linie die DDR, die in jeder Beziehung das Haupthindernis der herrschenden Monopolkreise bei der Befriedigung ihrer neuerlichen Expansionsabsichten ist.

Für die deutsche Nation gibt es deshalb nur eine Alternative — die Verhinderung des Krieges, und das heißt allseitige Stärkung der Positionen der Deutschen Demokratischen Republik.

Wir veröffentlichen den Vortrag des Genossen Paul Fröhlich in einer unserer nächsten Ausgaben.

## Kontinuität der Erziehung sichern

Anschluß an den Vortrag zur Eröffnung des Marxistischen Kolloquiums im Haus der Wissenschaftler eine Besprechung zwischen dem Genossen Paul Fröhlich und bekannten Wissenschaftlern der Karl-Marx-Universität statt. Im Mittelpunkt stand die Frage nach der Verantwortung des Hochschullehrers für weltanschaulich-politische Erziehung der Studenten, für die Aufgabe, die nationale Politik der Partei vor ihren Studenten zu vertreten.

Kriegführung sind. Diese Erscheinungen sind stiel, Folge von Mängeln in der Kontinuität der Erziehung zu einem festen Klassenstandpunkt. Und sie treten immer dann zu Tage, wenn die Lage in Deutschland eine Zuspitzung erfährt.

Ein wesentliches Mittel der erzieherischen Einflußnahme des Hochschullehrers ist sein persönlicher Kontakt zum Studenten außerhalb der Lehrveranstaltungen. Prof. Fabiunke, Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, nannte als eine Möglichkeit dafür die Donnerstagabend-Gespräche an seiner Fakultät. Die Nutzung solcher Möglichkeiten kann jedoch nur die Ergänzung des entscheidenden Wesens sein, in den Lehrveranstaltungen ständig politisch und weltanschaulich erziehend wirksam zu werden. Jeder Professor, so äußerte der Geograph Prof. Lehmann, muß seine Studenten täglich fühlen lassen, wo er steht und für was er sich voll und ganz einsetzt.

Auf einen wichtigen Faktor wies Prof. John, Philologische Fakultät, hin: das Alter unserer Studenten, die in unserer Republik unter sozialistischen Verhältnissen aufwachsen und den Kapitalismus nicht direkt kennenlernten. Die Erziehung dieser jungen Menschen fordert eine einheitliche Erzieherfront aller an der Ausbildung beteiligten Fachrichtungen, vom Professor bis zum Assistenten, eine Erzieher-

front, die durch die Partei und den Jugendverband bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe starke Stützen besitzt.

Mit der Durchsetzung des neuen Lehrprogramms ist es zum Beispiel an der Medizinischen Fakultät gelungen, eine echte Gemeinschaftsarbeit der Institute und Kliniken in der Lehre zu erreichen. Um der erzieherischen Verantwortung gerecht werden zu können, muß diese Gemeinschaftsarbeit auf das Gebiet der politischen und ideologischen Beeinflussung ausgedehnt werden.

Dabei, so führte Prof. Winkler, Dekan der Landwirtschaftlichen Fakultät, aus genügt es nicht, die Studenten zur Loyalität gegen unseren Staat, der ihnen ein sorgenfreies Studium ermöglicht, zu erziehen. Das Ziel muß ein fester Klassenstandpunkt und das Bewußtsein der Verpflichtung sein, sich in jeder Lage für ihren Staat einzusetzen. Oberflächlichkeit bei der Erfüllung der erzieherischen Verantwortung durch den Lehrkörper ist schon deshalb schädlich, weil sie die Begeisterungsfähigkeit des jungen Menschen läßt, ihn zur Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit in politischen Fragen verleitet. Es ist deshalb notwendig, die Studenten nicht nur mit exaktem theoretischen Wissen auszurüsten, sondern ihnen auch Fähigkeit und Drang zu vermitteln, ihr Wissen im Interesse unseres Staates anzuwenden.

Haben Sie schon Karten besorgt für den PRESSEBALL der UNIVERSITÄTSZEITUNG?

Der Presseball findet am 9. Dezember 1965, 19.30 Uhr, in allen Räumen der Park-Gaststätte Markleeberg statt.

Neben bekannten Berufskünstlern tragen auch Solisten und Gruppen unserer Ensembles zum Gelingen des Abends bei.

Sichern Sie sich rechtzeitig Karten. Sie erhalten sie bei Ihrer Parteileitung oder in der Redaktion der UZ.